

bestimmte Erklärung aber abgeben, daß bei der Vorbereitung zur Ausführung und bei dieser selbst mit der allergrößten Vorsicht und Sorgfalt verfahren werden wird. Man wird sich unterrichten von dem in dieser Beziehung anderwärts eingeschlagenen Verfahren, man wird aufs thünlichste Kostenersparniß, so weit diese mit Erreichung des Zweckes vereinbar ist, allenthalben Bedacht nehmen, man wird erwägen, ob zuvörderst mit Einführung des metrischen Gewichtsystems vorzuschreiten sei. In allen diesen Beziehungen wird man festhalten an dem alten guten Spruch: „Eile mit Weile.“

Vizepräsident Reiche-Eisenstück: Auf die früheren Äußerungen des königl. Herrn Commissars muß ich zuerst noch etwas bemerken, weil sich dieselben namentlich auf meine Darstellung mit bezogen. Die erste Äußerung nämlich, welche mich zur Entgegnung veranlaßt, war die: „Auf ewige Zeiten könne man sich einem wissenschaftlichen metrischen System nicht anschließen, wenn es nicht jetzt geschehe.“ Den Beweis ist aber der Herr Commissar schuldig geblieben, warum es durchaus nicht später möglich sei. Wenn es jetzt möglich sein soll, ein neues System zu begründen, und später noch wichtigere Gründe vorliegen, so muß es auch dann desto eher möglich sein, da wir jetzt ja gleiche Größen der Gegenstände behalten, und die Maße nur gleich regulirt werden sollen, und ein doppelter Uebergang nicht stattzufinden braucht. Es möchte aber eher zu entschuldigen sein, wenn man dem Volke dann eine Bürde auslegt, die ihm jetzt aufzulegen keine Nothwendigkeit da ist. Es ist gesagt worden, die Regulirung des sächsischen Maases sei gleich in ihrer Ausführung mit einer Reform, mit der Einführung eines neuen Systems. Ich frage, ob eine solche Regulirung, wo die Größe der Sachen bleibt, gleich sei mit Reform, wo die Sache selbst größer oder kleiner wird. Ich will nicht eingehen auf Details. Es liegt der Unterschied auf der Hand. „Ganz Europa fühle, daß das metrische System zweckmäßig sei.“ Nun, meine Herren, fühlt man die Nothwendigkeit dieses Systems in ganz Europa, warum führt man es denn nicht in den Verkehr in ganz Europa ein? Gehört Oestreich, Preußen, Baiern z. B. nicht auch zu Europa, und könnten diese Staaten also gefühllos sein? Der Herr Commissar sagt ferner: ich habe die Einführung eines neuen Gewichtes bevormortet, und das mache eben so viel Schwierigkeiten, als die Einführung eines neuen Maassystems. Ich muß gestehen, daß ich mich dadurch beinahe hätte verführen lassen können, auch gegen die Einführung eines neuen Gewichtes zu stimmen. Ich kann aber diese Meinung nicht theilen, daß die Einführung des Zollgewichtes, wie man das neue System im gemeinen Leben nennt, mit solchen Schwierigkeiten verbunden sein soll, als die Einführung des neuen Maases. „Unsere Muttermaase könnten verloren gehen“, hat man ferner angeführt. Ist es aber nicht gleich sicher, ob das Normalmaas der Etalon primitif in Paris liegt, oder ein Normalmaas nach bisherigen Größen bei allen Behörden des Landes niedergelegt wird? So ein Muttermaas wird ebenfalls nicht verloren gehen, so gut wie das Pariser auch nicht, und ersteres noch weniger, denn da, wo jene étalons liegen, ist es unsicher und sind mehre

Bewegungen zu bemerken, als in dem übrigen Europa. Daß aber auf Erdmeridianquadranten im Verlustfalle nicht zurückgegangen werden könne, habe ich schon früher bemerkt, weil die Theoretiker nicht darüber einverstanden sind, ob der Etalon primitif wirklich übereinstimme mit einem Zehnmilliontel desselben. Es ist behauptet worden, der Umsturz des Maases und Gewichtes sei schon lange beabsichtigt gewesen; es sei Pflicht der dormaligen Stände, für Gleichmäßigkeit des Maases und Gewichtes zu sorgen; ich habe aber nicht gelesen, daß die alten Stände auf dies metrische Gewicht angetragen hätten, sondern sie haben ihre Wünsche größtentheils nur auf Regulirung des sächsischen Gewichtes und auf Gleichstellung des in Sachsen üblichen Maases beschränkt. „Die Erfahrung habe im Allgemeinen nicht abgewartet werden können; sie liege in andern Staaten vor, hat man mir eingewendet. Die Erfahrung die gerade zeigt, daß meine Meinung die richtigere sei, und wenn ich mich für das Gewichtssystem erklärt habe, so geschah es hauptsächlich in der Absicht, damit man sehen könne, wie sich die Erfahrung bei dem Leichterem gestalten werde, damit man dem sächsischen, mit Schlag auf Schlag folgenden neuen Einrichtungen aller Art bisher ohne dies so bedrängt wordenen Volke Zeit lasse, sich zu besinnen, und zu sich selbst zu kommen, und nicht selbst des Guten zu viel thue. Man mache mit dem Gewicht den Versuch, man warte die Erfahrung ab. Das spricht schlagend für mein Amendement. Ich bemerke, daß man sich in der That kein klares Bild davon machen kann, welche Folgen die Maßregel habe. Einzelne Beispiele herauszuheben, ist nicht möglich. Daß Täuschungen, daß Uebervortheilungen eintreten werden, Benachtheiligungen der ärmeren Volksklassen sich bei den Wirren äußern werden, ist keine Frage, und wer daran zweifeln möchte, der lese im Deputationsbericht, wo zu §. 8 deutlich gesagt ist: „der Grund, welcher beim Flächenmaas (§. 6) für den kleinern Inhalt des neuen Maases sprach, gilt hier von dem größern Inhalte der neuen Kanne, weil eine bei weitem größere Mehrheit des Publikums bei diesem größern Gemäße gewinnen oder doch zu gewinnen glauben wird.“ Auf dasselbe ist sich berufen worden beim Ackermaase. Da sagt man auf einer andern Seite des Deputationsberichts, „werde der Acker kleiner als jetzt, werde mancher Besitzer glauben, er habe mehr Grund und Boden als der Fall sei.“ Daraus geht allerdings Selbsttäuschung oder Täuschung Anderer hervor. Veranlassung zu dergleichen Täuschungen wäre aber keine empfehlenswerthe Eigenschaft des neuen Systems. Unwillkürlich bangt Einem da um das alte deutsche Ehrenwort: „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit bis an dein kühles Grab,“ welches eben nicht befördert werden wird, wenn die Gelegenheit zum Bevorthailen häufiger im Volke herbeigeführt wird. Man denke sich nur Beispiele. Wenn auch die Elle etwas länger ist, wird der Schneider immer dasselbe fordern; der Zimmermann, der Tischler weiß jetzt genau, wie viele Nagen ein sechselliges Bret zu gewissen Arbeiten giebt, das paßt aber Alles nicht mehr, und so wird es in vieler Beziehung gehen. Eben so wird eine Confusion bei dem Brauwesen eintreten. Es wird eine Confusion